

Kein Herz für Geilenkirchen

Als die Fraktion der SPD Geilenkirchen den Antrag mit dem sperrigen Titel *„Antrag zur schrittweisen Aus – und Umgestaltung des Wurmauenpark zu einem Mehrgenerationenpark für den öffentlichen Teil der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung (SteWi), am 22.03.2018“*, stellte, ging dieser Antragsstellung mindestens ein dreiviertel Jahr Recherche und Arbeit, sowohl im Rahmen einer kleinen Projektgruppe, als auch in der Fraktion voraus.

Der Ausschuss fiel, mangels Themen, aus. Wie so oft. Es bedarf halt in Geilenkirchen keines regelmäßigen Austausches über die städtische und wirtschaftliche Entwicklung. Läuft ja alles bestens.

Am 26.04.2018 fand dann endlich ein Ausschuss statt und unter Tagesordnungspunkt 6 im öffentlichen Teil, wurde unser dezidiertes Antrag beraten und der einstimmige Beschluss des Ausschusses lautete:

*„Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung beauftragt die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Konzeptes zum Ausbau des Wurmauenparks in einen Mehrgenerationenpark unter der Berücksichtigung der genannten Aspekte, die da sind, Vereinbarung mit dem Haushalt (von preiswert nach teuer), Umsetzung der Maßnahmen (von schnell und einfach bis hin zu aufwendigen Baumaßnahmen) und Möglichkeiten zur Finanzierung durch Sponsoring oder ehrenamtliches Engagement.*

*Nach Abschluss der Beratungen möge darauffolgend, der Rat die Umsetzung des Konzeptes beschließen.“*

Nach Beschlussfassung einigte man sich zusätzlich, auf Bitten von Max Weiler, Fraktionsvorsitzender der CDU in Geilenkirchen, darauf, dass die Verwaltung erste Ergebnisse eines Konzeptes, nach der Sommerpause, also im September 2018, vorstellen sollte.

Der Presse war das Thema sogar so wichtig, dass sie diesem, am 28.04.2018, in der Tageszeitung nahezu eine ganze Seite widmete. Was haben wir in der SPD gestaunt, dass wir so viel Aufmerksamkeit erhielten, freiwillig.

Die Schlagzeile lautete dann „Ein Ort für Müll, Drogen und Trinker“. Na ja gut, man hätte natürlich den positiven Aspekt hervor heben können und eine Schlagzeile wie „Ein grünes Herz für Geilenkirchen“ wählen können, oder irgendetwas anderes, was auf die Intention unseres Antrages hingewiesen hätte, nur, da hätte dann sicher keiner mehr den Artikel gelesen.

Dieser fiel an sich dann jedoch durchweg positiv aus und gab ziemlich genau das wieder, was wir, die SPD, wollen.

Nun fieberten wir natürlich dem Ende der Sommerpause entgegen und dem ersten Ausschuss für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung. Der kam dann auch. Es kamen aber keine Ergebnisse. Es wurde kein Konzept seitens der Verwaltung vorgestellt. Nicht mal Teile eines Konzeptes oder erste Arbeitsergebnisse.

Es wurde geschwiegen, wohl in der Hoffnung der Antrag sei vielleicht vergessen oder was auch immer in den Köpfen derer vorgeht, die einen gültigen Beschluss ignorieren.

Heute schreiben wir das Jahr 2019. Es ist der 26.03.2019. Genau elf Monate nach der einstimmigen Beschlussfassung durch den Ausschuss für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung hat sich, trotz ständiger Nachfrage, nichts getan. Ständig werden wir vertröstet, man sei zu beschäftigt und man hätte keine Kapazitäten für die Ausarbeitung des Konzeptes.

Während des vergangenen Sommers war der Bauhof der Stadt Geilenkirchen fast täglich im Park und hat Pflegearbeiten durchgeführt. Schon da hätte mit vielen einfachen Maßnahmen begonnen werden können. Passiert ist nichts.

Und was tut der Bürgermeister? Genau! Nichts.

Ihm scheint, so wie der Verwaltung, nicht daran gelegen zu sein, dass sich endlich etwas bewegt in unserer Stadt. Ihm scheint nicht daran gelegen zu sein, dass sich die Dinge positiv entwickeln und wir wahrgenommen werden als innovative, als mutige Stadt. Wir haben einen schwachen Bürgermeister und eine sich selbst überlassene Verwaltung, die größtenteils wohl nur das tut, was ihr gefällt.

Jedes Mal wird mit solchen Vorfällen nicht nur der SPD, sondern allen gewählten Fraktionen und damit unseren Mitbürgern und Mitbürgerinnen vor den Kopf gestoßen. Das ist beschämend und besorgniserregend.

Wir streiten selbstverständlich weiter für die Umsetzung des Beschlusses. Aber nicht nur mit diesem Projekt, sondern auch mit folgenden, darauf aufbauenden Vorhaben wollen wir unsere Stadt besser, sozialer und attraktiver machen, für alle Menschen die hier leben, arbeiten oder zu Besuch kommen.

©Ingo Schäfer